

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mit Aggressionen umgehen lernen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

Lernziele:

Die Schüler sollen

- ☐ sich darüber klar werden, in welchen unterschiedlichen Formen Aggressionen auftreten können und welche typischen Merkmale aggressives Verhalten ausmachen,
- ☐ nachvollziehen, dass es unterschiedliche Ursachen für die Entstehung von Aggressionen gibt und dass das Wissen um diese Ursachen die Bewertung von Aggressionen beeinflusst,
- durch das Praktizieren und Reflektieren von Rollenspielen dafür sensibilisiert werden, die eigenen Gefühle und die ihrer Mitmenschen bewusster und einfühlsamer wahrzunehmen,
- darin ermutigt werden, Wege zu entwickeln, die eigenen Bedürfnisse ohne Aggression auszudrücken sowie auf aggressives Verhalten anderer deeskalierend zu reagieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf

1. Stunde: Wie begegnen uns Aggressionen?

Aggressionen sind menschlich, allzu menschlich und so sind sie den Schülern vertraut, denn jeder hat sich selbst und andere schon aggressiv erlebt.

- Was ist aber das Typische an Aggressionen?
- Wo und wie erleben wir sie?
- Woran erkennen wir aggressives Verhalten?

In der ersten Stunde geht es darum, sich über die Besonderheiten dieses Gefühls bewusst zu werden.

Die Schüler erhalten (über Losverfahren, Wahl oder Zuteilung) zu zweit oder zu dritt (je nach Lerngruppengröße) einen Text mit einer bestimmten Situation.

Nach einer kurzen Erarbeitungszeit spielen sie diese den anderen vor. Die Arbeitsaufträge 1 und 2 können als Beobachtungsaufgaben an der Tafel notiert und im Anschluss an die Spielszenen beantwortet werden.

Ziel dieses Wechsels von "Aggressivität spielen als auch beobachten" ist es, die Schüler für die feinen Formen zu sensibilisieren, in denen uns aggressives Verhalten begegnet: nicht nur in Wort und Tat, sondern auch in Gestik, Mimik, Betonung – und dies häufig unbewusst.

Abschließend berichten die Schüler von eigenen Erfahrungen mit Aggressionen und reflektieren diese.

Inhalte und Materialien (M)







Aggressionen zeigen sich auch körperlich, wie z.B. in einem wutverzerrten Gesicht, in gefletschten Zähnen oder geballten Fäusten. Die Augen können sich zu einem Schlitz verengen, Zähne werden aufeinander gebissen, der Kopf wird rot, die Stimme überschlägt sich usw.

Bei den in den Situationen dargestellten Formen aggressiven Verhaltens handelt es sich um Folgende:

- a) mutwilliges Zerstören
- b) Schadenfreude/Spott
- c) Schreianfall
- d) Autoaggression
- e) Schlagen
- f) Drohen
- g) vor Wut verkrampft sein
- h) Tür zuknallen
- i) wütend die Zähne zusammenbeißen
- j) Anschreien/Beschimpfen
- k) Fluchen
- 1) Rache

Es gibt Lebensbereiche, in denen Aggressionen häufiger auftreten. Dies geschieht vor allem, wenn viele Menschen auf engem Raum zusammen sind und es zu Auseinandersetzungen kommt, z.B. bei Fußballspielen, Rock-/Punkkonzerten, Demonstrationen, aber auch in der Familie, besonders zu Weihnachten oder bei Familienfesten usw.

 \rightarrow Texte 4.1.4/M1a und b*

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

2. Stunde: Redewendungen

Diese Stunde bietet sich für jüngere Schüler oder als Differenzierungsangebot für Leistungsschwächere an. Hier werden handlungs- und produktionsorientiert Redewendungen, die mit Aggressionen zu tun haben, genauer untersucht.

Als Einstieg bietet es sich an, eine der Redewendungen als stummen Impuls vorspielen zu lassen. Die anderen raten, um was es geht.

Nach einem kurzen Gespräch über die Bildsprache können die Schüler in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit eine Wahlaufgabe erledigen.







Die benutzten Sprachbilder haben häufig mit unkontrollierten, zerstörerischen und überschäumenden Energien zu tun. Dabei ist das Sprachbild oft nicht nur ein Mittel zur Veranschaulichung, sondern weist sehr wohl auf reale körperliche Leiden im Zusammenhang mit Ärger und (unterdrückten) Aggressionen hin: Magengeschwüre, Gallen- und Leberprobleme ...

- → Redewendungen 4.1.4/M2a und b*
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M2c*

3. und 4. Stunde: Was ist aggressives Verhalten?

In diesen Stunden geht es darum, Aggressionen genauer zu definieren.

- Welches sind die typischen Merkmale?
- Ab wann ist man aggressiv?
- Wo liegen die Grenzen zu Reflexen, Instinkten, zu Notwehr?

Anhand eines Fragebogens, den die Schüler in Einzelarbeit bearbeiten, sollen sie verschiedene Situationen bewerten: als aggressive oder nicht aggressive Handlungen.

Durch das Vergleichen der Ergebnisse soll sich ein Gespräch entwickeln und damit an eine Definition angenähert werden. Vertiefend kann dann die Auseinandersetzung mit Handbewegungen bzw. Gestik sowie Mimik erfolgen: Die Zeichnungen von M3b und c können auf Folie kopiert über den Overheadprojektor präsentiert werden. Denkbar ist aber auch die Aufteilung der Klasse in zwei Gruppen (Gestik – Mimik).

Durch Reflexion und Produktion sollen die Schüler auch hier für eine bewusstere Wahrnehmung sensibilisiert werden. Mögliche Leitfragen sind dabei:

- Was wirkt auf mich aggressiv?
- Wodurch fühle ich mich angegriffen oder provoziert?
- Wie wirke ich auf andere?
- Wodurch könnte ich andere verletzen, ohne es zu beabsichtigen?

Für leistungsstärkere Schüler bietet sich zur Ergebnissicherung das Lesen der Definitionen von M3d und eine abschließende Diskussion zu den aufgeführten Thesen an.

Handbewegungen gehören zur menschlichen **Gestik** und können Gefühle ausdrücken (vgl. M3b):

a) alles okay, es kann losgehen, gut – nicht aggressiv







Zum Fragebogen:

- a) *nicht aggressiv*, da der Tierarzt dem Hund helfen und nicht schaden will;
- b) nicht aggressiv, da die Frau wahrscheinlich starke
 Schmerzen hat und sie die Hebamme nicht absichtlich anschreit:
- c) nicht aggressiv, da die Mutter ihrem Kind damit helfen und nicht schaden will. Das Kind soll lernen, dass die Straße gefährlich ist;
- d) aggressiv, da der Junge dem Mädchen mit Absicht schaden will:
- e) *aggressiv*, d.h. autoaggressiv, weil er sich mit Absicht Schaden zufügt;
- f) *aggressiv*, denn Vandalismus richtet sich gezielt gegen öffentliche Einrichtungen u.Ä.;
- g) *aggressiv*, da bewusst etwas Böses gewünscht wird und auch der Groll gegen jemanden eine Aggression darstellt;
- h) *aggressiv*, wenn der Schüler bewusst handelt. Es kann aber auch ein reflexartiges Handeln vorliegen, dann wäre es nicht aggressiv;
- i) *nicht aggressiv*, da die Katze den Vogel aus einem Reflex heraus jagen und fangen muss, um zu überleben;
- j) *nicht aggressiv*, da der Notarzt helfen und nicht schaden will und nicht zum eigenen Vorteil drängelt.

Eine Definition für aggressives Verhalten könnte Folgendes beinhalten:

- 1) absichtlich sich selbst, anderen oder einer Sache Schaden zufügen;
- 2) Aggression ist immer absichtlich, nicht zufällig;
- 3) Aggressivität beginnt bereits auf der gedanklichen Ebene, zudem gibt es eine Sprach- und eine Handlungsebene.

- b) Hinweis *nicht aggressiv*, aber: *Beschuldigung* aggressiv
- c) stopp!, Abstand wahren, Ruhe nicht aggressiv
- d) Zorn, Hass, Schlägerei aggressiv
- e) Begrüßung, sich vertragen, Zusammengehörigkeit nicht aggressiv
- f) Drohen, "Du, du, du!" aggressiv
- g) "Stinkefinger", Ablehnung, Zorn aggressiv
- h) Anklage, Vorwurf aggressiv
- i) Schießen (oder auch nur durch die Hand angedeutete Pistole) – aggressiv

Mimik: Gesichter können Emotionen zeigen, positive wie negative (vgl. M3c):

- a) entspannte wohlige Freude nicht aggressiv
- b) Schreck, Erstaunen, Empörung nicht aggressiv
- c) Wut, Zorn, Schreien aggressiv
- d) Ratlosigkeit nicht aggressiv
- e) Ärger, Groll aggressiv
- f) Bestürzung, Enttäuschung nicht aggressiv
- g) Traurigkeit, Schmerz *nicht aggressiv*, es sei denn, man weint aus Wut
- h) Lachen aus Missgunst, um sich über jemanden lustig zu machen aggressiv
- i) Müdigkeit, Erschöpfung, Resignation nicht aggressiv
- j) Erstaunen, gemischte Gefühle, Unverständnis *nicht* aggressiv

Nach der Definition von Aggression folgt eine Diskussion der Schüler mit folgenden möglichen Ergebnissen zu Arbeitsauftrag 10 (vgl. M3d):

- a) teilweise richtig, da bei Konflikten offen die Probleme angesprochen werden sollten, um eine Lösung zu finden. Kommt jedoch keine Kommunikation zustande und Zorn und reine Anschuldigungen bestimmen die Situation, wird sich hinterher keiner besser fühlen.
- b) Aggressionen zu kontrollieren ist auf jeden Fall besser als sie frei auszuleben, denn bei Konflikten kann so besser nach Lösungen gesucht werden. Hat man sich gegenseitig angeschrien oder gar geschlagen, fällt eine Lösung viel schwerer.
- c) Gutes Benehmen bezieht das Gegenüber immer an erster Stelle in die eigenen Überlegungen ein (z.B.: der Gast bekommt sein Essen zuerst). Auch bei Aggressionen und Konfrontationen sollte immer die Position des Gegenübers bedacht werden, dann ist der größte Ärger meist schon verraucht.
- d) Aggressionen sollen natürlich nicht einfach unterdrückt werden, davon wird man auf lange Sicht wirklich krank.
 Aggressionen müssen bewusst untersucht werden, damit eine konstruktive Konfliktlösung gefunden wird.
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M3a*
- → Zeichnungen 4.1.4/M3b und c*
- → Texte 4.1.4/M3d**

5. Stunde: Gründe für Aggressionen

- Warum sind Menschen aggressiv?
- Was geht aggressivem Verhalten oft voraus?
- Welches sind mögliche Gründe für Aggressionen?

Mit diesen oder ähnlichen Fragen könnte die Stunde beginnen.

Die Schüler äußern sich, lesen anschließend die verschiedenen Beispiele (diese können aufgeteilt werden) und notieren mögliche Gründe in der Tabelle von M4c.

Abschließend berichten die Schüler von ihren eigenen Erfahrungen und ergänzen die Sammlung.







In kurzen Texten werden Beispiele für aggressives Verhalten beschrieben:

- a) Neid, Missgunst
- b) Position behaupten, Respekt verschaffen, verteidigen
- c) Aggressionsverschiebung
- d) Frustration, Aggression
- e) Beobachtung und Nachahmung von Aggression
- f) Vorurteile
- g) Sinnlosigkeit, Frustration, Aggression
- h) Entmenschlichung, Anonymität

Bei aggressiven Gefühlen ist immer eine gewisse Engstirnigkeit mit im Spiel. Man sieht nur die eigene Seite, die des Gegenübers sieht man nicht.

Aggressionen mindern oder sogar vermeiden könnte man durch Kommunikation, Verständnis mit dem Gegenüber, Unterstützung des Selbstvertrauens und der Individualität eines jeden Menschen, außerdem durch das Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Konfrontationen ohne Gewalt.

- → Texte 4.1.4/M4a und b*
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M4c*

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

6. Stunde: "Richtige Männer machen das eben so"

Der Titel der Geschichte kann zur Hinführung genutzt werden:

Wovon könnte die Geschichte handeln?

Die Schüler lesen anschließend den Text und äußern sich zunächst spontan.

Eine der darauf folgenden Aufgaben ist das Weiterschreiben, wodurch deutlich wird, ob die Schüler den Kern der Geschichte verstanden haben, nämlich Eric als Opfer der Umstände wahrzunehmen.

Die zur Wahl stehenden möglichen Ursachen für Erics Verhalten zeigen (in stark vereinfachter Form) die verschiedenen Aggressionstheorien.

Die Schüler wählen die auf Eric am ehesten zutreffende Erklärung aus und begründen ihre Wahl. In einem Sitzkreis werden die Ergebnisse diskutiert.

Die Entstehung und Auswirkung von Aggressionen ist sehr stark von individuellen Faktoren abhängig. Aggressionen sind jedoch überwindbar und (anders als in der Tierwelt) kein reiner Reflex, gegen den man sich nicht wehren kann. Der Mensch kann durch sein reflektierendes Denken störende Gefühle wie Aggressionen überwinden; dazu braucht er jedoch sehr viel Übung und Selbstbewusstsein (siehe hierzu M9a bis d).







Das Ende der Geschichte könnte sich etwa so gestalten:

• Der Lehrer hat bei Eric die aufgeritzten Arme bemerkt. Er versteht sofort, dass Eric große Probleme haben muss. Eric war sonst nie auffällig. Aufgrund dieser Einsicht beherrscht er seine Aggression und schreit Eric weder an noch wird er ihn bestrafen. Stattdessen versucht der Lehrer, eine konstruktive Lösung zu finden. Er erinnert sich an das Anti-Gewalt-Trainingsprogramm an seiner Schule, und in einem vertraulichen Gespräch mit Eric verspricht er, ihm zu helfen und Wege aus Aggression und Gewalt zu zeigen. Eric ist erleichtert und entschuldigt sich bei dem jüngeren Schüler.

Als mögliche Ursachen für das aggressive Verhalten von Eric könnten alle der unter Arbeitsauftrag 3 aufgeführten Aussagen in Frage kommen. Das wirkt auf den ersten Blick sehr pessimistisch, ist aber angelehnt an die klassischen Aggressionstheorien. Menschen können jedoch sehr wohl (mithilfe von Therapie) lernen, Entscheidungen zu treffen und auch gegen ihre Neigungen und angeborenen Muster anzugehen, was allerdings bewusstes und verantwortungsvolles Denken voraussetzt.

- → Text 4.1.4/M5a*
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M5b*

7. bis 9. Stunde: Entstehung von Aggressionen

Die Auseinandersetzung mit den klassischen Aggressionstheorien bietet sich für leistungsstärkere Schüler oder Schüler höherer Klassenstufen an.

Bis zu fünf Gruppen können sich mit je einer Theorie näher beschäftigen. Die Aufgabenstellung ist gleich: Die Texte werden gelesen, mithilfe eines Fremdwörterbuches unbekannte Begriffe geklärt, die Grundgedanken der jeweiligen Theorie zusammengefasst und anhand eines Beispiels veranschaulicht.

Zudem sollen die Gruppenmitglieder kritisch Stellung beziehen. In Form von Referaten, Vorträgen oder Plakaten werden die Gruppenergebnisse nacheinander präsentiert. Abschließend kommen alle gemeinsam in einem Sitzkreis zusammen und reflektieren die Ergebnisse im Vergleich. Mögliche Leitfragen/Denkanstöße können dabei sein:

- Welche Theorie überzeugt am meisten?
- Wo seht ihr Chancen/Gefahren bei der Beurteilung aggressiven Verhaltens?
- usw. Zur Abrundung dieser Stunden ist es sicher interessant, verschiedene Thesen unter Berücksichtung der nun bekannten Theorien diskutieren zu lassen (vgl. M6g).







Die wichtigsten Theorien zur Entstehung von Aggressionen: **Aggression als angeborene Verhaltensweise**

- Thomas Hobbes sieht den Menschen als instinktiv aggressives Tier (der Mensch ist des Menschen Wolf).
- Siegmund Freud war der Auffassung, dass der Mensch von angeborenen Trieben geleitet wird: einem Lebenstrieb (Eros) und einem Todestrieb (Thanatos), der auf Selbstzerstörung des Individuums zielt. Folglich ist der Mensch nicht in der Lage, gegen diese Triebe zu handeln.
- Konrad Lorenz war ein weiterer Vertreter der Theorie einer angeborenen Aggression als Instinkt.

Frustrations-Aggressions-Hypothese

 Psychologen der Yale-Universität sahen die Aggression als Trieb, der als Reaktion auf Frustration erworben wird. Frustration tritt ein, wenn eine zielgerichtete Handlung unterbrochen wird.

Aggressionsverschiebung

 Die Aggression wird von der ursprünglichen Frustrationsquelle auf ein anderes Objekt verschoben, z.B. auf Schwächere oder Gegenstände.

Die einzelnen Thesen könnten hierfür als Streifen in die Mitte des Kreises gelegt und von den Schülern nach und nach gezogen und diskutiert werden.

Aggression als sozial erlernte Verhaltensweise

- Aggressionen werden, so wie viele andere Verhaltensweisen, erlernt und sind nicht auf einen Instinkt oder Trieb zurückzuführen, sondern das Ergebnis von Normen, Belohnung und Bestrafung.
- → Texte 4.1.4/M6a bis e***
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M6f***
- → Thesen 4.1.4/M6g***

10. und 11. Stunde: Bewertung aggressiven Verhaltens

Aggressionen sind menschlich. Es ist ungesund, sie zu unterdrücken. Aggressionen sind aber auch belastend und Konflikt fördernd; aggressives Verhalten kann verletzen und das Miteinander sehr erschweren.

Sicher werden die meisten Aggressionen ablehnen, wenn diese gegen sie gerichtet sind. Einem selbst ist es aber dann und wann gestattet, auch mal aggressiv sein zu dürfen. – So oder ähnlich ist es oft zu hören.

Welche Formen aggressiven Verhaltens wir noch als erträglich oder sogar als verständlich empfinden, hängt stark davon ab, ob wir das Verhalten nachvollziehen können, selbst wenn wir es nicht gutheißen. In diesen Stunden geht es darum, den Blick hierfür zu schärfen.

In Partner- oder Gruppenarbeit spielen die Schüler die Situationen vor und erleben gleichsam als Schauspieler und Zuschauer aggressives Verhalten, welches anschließend bewertet werden soll:

- Akzeptabel oder nicht?
- Warum/warum nicht?

Im Zusammenhang mit unakzeptablem aggressiven Verhalten stellt sich auch die Frage nach möglichen Strafen/Sanktionen, vor allem im Familien- und Schulleben. Hier könnten Vorschläge gemacht und diskutiert, gegebenenfalls auch umgesetzt werden.

Abschließend sollen die Schüler auch Gelegenheit haben, sich in Einzelarbeit vertiefend mit dem Thema auseinander zu setzen. Die verschiedenen Aufgaben zur Wahl können als Hausaufgabe, freiwillige Zusatzaufgabe oder als Differenzierungsangebot genutzt werden.







Alle auf M7a aufgeführten Beispiele aggressiver Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel, jedoch muss man immer die individuelle Situation und die daraus resultierenden Gefühle bei einer Beurteilung berücksichtigen. Eine Strafe müsste immer bewirken, dass derjenige, der sich aggressiv verhalten hat, lernt, seine Umwelt und sein Gegenüber besser zu verstehen. Eine Strafe ohne Einsicht würde das aggressive Verhalten noch verstärken.

- a) Phillip hätte mehr für die Schule tun müssen. Eine einfache Entschuldigung und seine Einsicht würden alles wieder gutmachen.
- b) Der Lehrer hätte mehr Verständnis haben sollen und in der letzten Stunde, in der die Schüler müde und unkonzentriert sind, einfache Inhalte wählen können.
- c) Eine falsche Einschätzung der Lage ist an dieser Aggression schuld, denn Fußball ist ein Spiel und kein Krieg. Man müsste hier an der Einstellung des Fans arbeiten.
- d) Vandalismus ist nicht zu akzeptieren. Die Jugendlichen müssten an einem Anti-Gewalt-Training teilnehmen.
- e) Das Verhalten ist nicht akzeptabel und ein Anti-Gewalt-Training wäre sinnvoll.
- f) Das Verhalten ist sicher nicht gut, jedoch aus der peinlichen Situation heraus entstanden. Eine Entschuldigung würde hier ausreichen.
- g) Larissa müsste sich auch mal in die Lage der neuen Freundin versetzen. Sie muss sich entschuldigen.

Eine Gesellschaft ohne Aggressionen wäre sicherlich wie der Himmel auf Erden. Jedoch kann es in unserer Welt nicht darum gehen, Aggressionen völlig zu vermeiden, sondern sinnvoll damit umzugehen.

Eine Gesellschaft ohne Gesetze und Regeln wäre von chaotischen Zuständen geprägt. Man stelle sich z.B. nur die Situationen im Straßenverkehr ohne Regeln vor.

- → Texte 4.1.4/M7a*
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M7b bis d***

4.1.4 Mit Aggressionen umgehen lernen

12. Stunde: Der Fall Aggro Berlin

Als Einstieg bietet es sich an, einen Song von *Aggro Berlin* vorzustellen oder vorstellen zu lassen.

Alternativ könnten die Schüler all ihr Wissen über diese Musik und ihre Gedanken dazu in einer Blitzlichtrunde austauschen.

Der Text mit näheren (vermutlich nicht allen bekannten) Informationen über Entstehung, Mitglieder, Klischees, Image, Erfolge ... kann anschließend gelesen werden – als Ausgangsbasis für weitere Aufgaben.

Hier geht es darum, die Strategien für den Erfolg zu erkennen und kritisch darüber zu diskutieren, ob diese Form von Musik gesendet werden sollte oder nicht, ob sich hinter dieser Musik eine zeitgemäße Rebellion oder aber eine primitive Form von Enttabuisierung versteckt, ob eine reine Marketingstrategie verfolgt wird oder ...

Interessant für die Stellungnahme ist sicher auch die Aufmachung des Sängers *Sido* – die manche als cool empfinden und andere als verrückt.







Aggro Berlin ist aus folgenden Gründen bei Jugendlichen erfolgreich:

- · harter Rap-Stil
- Straßenimage
- · cooles Auftreten
- Verstoß gegen alle Regeln und Normen der Erwachsenenwelt
- Rebellion

Aggro Berlin hat ein bewusst aggressives Image aufgebaut: durch das Auftreten nach außen (Metall-Maske) und durch Gestaltungselemente wie Logo, CD-Cover, T-Shirts usw. Auch andere Musikrichtungen, wie Hard Rock oder Punk, verstoßen gegen Normen, um cool zu sein. Aggressivität und Gewalt werden in der Gruppe ausgelebt.

HipHop ist eine Jugendbewegung und beinhaltet Rap (Sprechgesang), DJing, Breakdance und Graffiti. Entstanden ist HipHop Ende der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts in den Slums von New York. Besonders Farbige, Jugendliche und soziale Randgruppen identifizieren sich damit und benutzen HipHop als Sprachrohr.

- → Text 4.1.4/M8a*
- → Arbeitsblatt 4.1.4/M8b*

Informationen für Lehrkräfte: Aggressionen müssen nicht in Gewalt enden

Anti-Gewalt-Training und Anti-Aggressionstraining setzt nicht erst da an, wo schon Konflikte sind: Es geht darum, (junge) Menschen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, sie bei ihrer Identitätsentwicklung zu fördern und zu fordern, sie zu ermutigen, einfühlsam und sicher die eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen wahrzunehmen und zu berücksichtigen.

Und vor allem geht es auch darum, Kommunikation zu stärken, Alternativen zu Gewalt und Aggressionen aufzuzeigen und zu erproben. Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es verschiedene Projekte, die im Unterricht, bei Projektwochen, Aktionstagen, Themenwochen ... durchgeführt werden können – mit oder ohne Unterstützung durch ausgebildete Sozialpädagogen.







Gegenmaßnahmen zu Aggressionen und Gewalt sind z.B.: Schritte gegen Tritte

- Projekt zur Gewaltprävention von Kirche, Städten und Schulen;
- beschäftigt sich mit Rassismus;
- richtet sich besonders an Jugendliche und Schüler.

Zum Streit bereit - aber Halt bei Gewalt

- Gewaltpräventionsprogramm an Schulen;
- Streitkultur entwickeln, um Konflikte gewaltfrei zu lösen:
- richtet sich besonders an Schüler.

Anti-Gewalt-Training

- konfrontative Pädagogik in der Sozialarbeit;
- lerntheoretisches Verhaltenstraining;
- richtet sich besonders an gewaltbereite jugendliche Mehrfachtäter.

Faustlos

- aggressives Verhalten von Kindern soll vermindert und ihre soziale Kompetenz gefördert werden;
- richtet sich an Kinder in Kindergärten und Grundschulen.
- → Texte 4.1.4/M9a bis d

Tipp:

F

Fachbücher:

- Bandura, A.: Aggression. Eine sozial-lerntheoretische Analyse, Klett Verlag, Stuttgart 1979
- Lorenz, Konrad: Das sogenannte Böse. Zur Naturgeschichte der Aggression, DTV Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1998
- Petermann, F./Petermann, U.: Training mit aggressiven Kindern, Urban & Schwarzenberg, München 1984 **Jugendbücher:**
- Engelmann, Reiner: Morgen kann es zu spät sein. Texte gegen Gewalt für Toleranz, Arena Verlag, Würzburg 1993
- Mogge-Stubbe, Birgitta: Gewalt macht keine Schule. Ursachen, Sensibilisierung, Gegenstrategien, Olzog Verlag, München 2002

Internet:

- www.schrittegegentritte.de
- · www.antigewalt.de
- www.faustlos.de
- · www.gewaltakademie.de

Filme:

- Bowling for Columbine: Regie: Michael Moore; Darsteller: Michael Moore, Charlton Heston, Marilin Manson; USA 2002; 122 Minuten
- Elephant: Regie: Gus van Saint; Darsteller: Alex Frost, Eric Deulen, John Robinson u.a.; USA 2003; 80 Minuten
- Herr der Fliegen: Regie: Harry Hook; Darsteller: Balthazar Getty, Chris Furrh; USA 1990; 86 Minuten



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mit Aggressionen umgehen lernen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



